

Rationalisierung im Handwerk

VON OBER-REGIERUNGS-RAT WALTER BUCCERIUS
Direktor des badischen Landesgewerbeamtes in Karlsruhe

FRANKFURTER ZEITUNG
I. MORGENBLATT VOM 9. JULI 1926

Das Handwerk von heute ist nicht mehr das alte Handwerk, auch nicht mehr das zur Zeit unserer Väter. Es sind andere Kräfte, die dem heutigen Handwerk dienen, und andere Voraussetzungen, unter denen es sein technisches und wirtschaftliches Schaffen entfalten muß. Nicht immer gern und freudig, oft gezwungen von den Mächten der technischen Entwicklung und der modernen Wirtschaft hat sich ein neues Handwerk gebildet. Das moderne Handwerk hat sich vor allem die Vorteile, die in dem Ersatz der Handarbeit durch Maschinenarbeit liegen, in den letzten Zeiten immer mehr zunutze gemacht, besonders seitdem durch den Elektromotor eine geeignete Kraftquelle für den Handwerksbetrieb geboten ward und die elektrische Energieerzeugung es auch dem kleinsten Betrieb in dem fern vom Verkehr gelegenen Landstädtchen ermöglicht hat, sich des Maschinenbetriebes zu bedienen. Aber es besteht trotzdem ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Zweck, den das Handwerk mit der Verwendung von Maschinen verfolgt, und dem, der die Industrie bei der Mechanisierung der Produktion bestimmt. Der Handwerker will die Maschinen vorwiegend als Ersatz der Werkzeuge durch ein verbessertes Produktionsmittel benutzen. Die Maschinen sind für ihn gewissermaßen ein vervollkommnetes Handwerkszeug, mit dem die Arbeiten leichter, genauer und natürlich auch schneller ausgeführt werden können. Die Grundlage des handwerklichen Schaffens bildet immer die Handarbeit, sie beherrscht das Arbeitsgebiet. Daher hat auch heute noch die Ausbildung im handwerklichen Können, in den Handfertigkeiten und allen anderen technischen Fähigkeiten ausschlaggebende Bedeutung. Sie bildet gewissermaßen den Lebensnerv des Handwerks.